

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postausschlag.
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen Eugen Böhmner, Zeitungsstraße 104, Leipzig und Gieseler, Leipzigerstr. 77, Gustav Müller, große Steinstraße 18, Wittenberg- und Poststraßen.
H. Pfingst, Buchbinder, Steinstraße 10, Heinrich Gundlach, Zeitungsstraße 22, Reichardt & Sohn in Giebichenstein, Zeitungsstraße 60.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimonatslicher Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Druckerei.
Inserentenpreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, später werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befinden die Annoncen-Bureau Gantenbein & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Hoffe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Daube & Co. in Frankfurt a. M., G. Schäfer in Hannover zc. und Zedler & Co. in Berlin.

Nr. 135.

Donnerstag, den 13. Juni

1872.

Zur Tagesgeschichte.

In den auswärtigen Verhältnissen macht die abspannende Wirkung der Jahreszeit sich geltend. Die Auswärtigen Kenner räumen schleunigst auf mit allen internationalen Fragen, auf daß die Diplomaten sich ungehindert den Gemüthen des Wäberbuchs widmen können. Kündigt doch die „Correspondence de Berlin“ mittelst deren das Berliner Cabinet den Wätern seine Intentionen so trefflich — verschweigt, in ihrer neuesten Nummer an, daß sie wegen der in der Politik eingetretenen Pause nur einmal wöchentlich erscheinen werde. „Der politische Horizont“, sagt das Blatt, „erscheint vollständig klar, nirgends sind „schwarze Punkte“ bemerkbar. Der Friede befestigt sich so zu sagen durch das Vertrauen in den Frieden, und das Resultat der großen Ereignisse von 1870—1871 vollzieht sich mehr und mehr im Sinne der Ordnung, der Ruhe und der allgemeinen Wohlfahrt.“

Das persönliche Auftreten des Präsidenten der Republik in der Beziehung über das neue französische Wehrgesetz ist von bedeutendem Erfolg für denselben begleitet gewesen. Herr Thiers hat zuerst die Anhänger der dreijährigen, später auch die der vierjährigen Dienstzeit aus dem Felde geschlagen.

Die Neben, welche Herr Thiers bei dieser Gelegenheit gehalten, sind ein Stück französischer Geschichte. Sie spielen uns nicht allein das heutige Frankreich, wie es sich im Geiste seiner Kaiser darstellt, ziemlich genau wieder, sie greifen auch in die nahe und ferne Vergangenheit zurück und enthalten in der That: „Frankreich werde nicht wieder so lächerlich sein, einen Krieg ohne Allianzen zu unternehmen“ einen lehrreichen Blick in die Zukunft. Nicht das preussische System, sagt Hr. Thiers, habe über das französische geherrschet, sondern die preussische Regierung über die französische. Allerdings ist es nicht das System allein gewesen, welches den drei letzten Kriegen ihren bedeutungsvollen Ausgang verlieh, Deutschland weiß, was es seinem Kaiser und dessen berufenen Verächtern zu verdanken hat. Aber man möchte es denn doch in Frankreich nicht übersehen, daß die Männer, welche Herr Thiers auf der Tribüne der Nationalversammlung zum großen Erfolge der verehrlichen Deputirten rühmte, es sich eifrig haben angelegen sein lassen, das System, das er als ein leeres Wort verwirft, unter sorgfältiger Benutzung der Erfahrungen eines halben Jahrhunderts und der großen Lehren der Befreiungskriege mühsam zu pflegen und auszubilden; daß Preußen und namentlich Deutschland in allen Nöthen sehr wohl ein „Wolf in Lämmer“ sein werden, wie sie es im Wesentlichen schon im Juli 1870 — wahrlich nicht als Hyäne — gewesen sind.

Der „Diritti“ widmet der Schuldisziplin in Italien einen längeren Artikel, dessen treffliche Schlussworte dahin lauten:

„In zweiter Stelle muß darauf hingewiesen werden,

daß Italien einer ersten, arbeitsamen, in Bürgerthum und Pflichtgefühl erzeugten Jugend befeht, und daß die erste Bedingung zur Verwirklichung dieses Strebens eine strengere Beobachtung der Schuldisziplin ist.“

Wie ein Pariser Telegramm darthut, bewegen sich auch in Frankreich die religiösen Spaltungen nicht nur auf dem Gebiete der römischen Kirche. In der gestern zu Paris stattgehabten Sitzung der protestantischen Synode ist vielmehr ein schon lange glühender Gegenatz zwischen einer freieren Richtung zu hellen Flammen aufgelebert.

Wie der „Germania“ aus Rom „privatim“ gemeldet wird, hat das dortige Municipium einstimmig beschloffen, von der Regierung die Ermächtigung zur Expropriation von noch vier Klöstern zu verlangen.

Ueber Marjelle wird Pariser Blättern von einem in Rom eingetroffenen Schreiben des Königs der Niederlande berichtet, welcher anlässlich des 81. Geburtstages Sr. Heiligkeit des Papstes demselben das Bedauern aussprach, in Folge der Beschäfte der Generalstaaten gezwungen gewesen zu sein, seinen Gehanden aus dem Vatican abzuweichen.

Ein neues Decret des Königs Amadeus hat die dem Bürgerkriege auf Cuba bekanntlich zum Opfer gefallenen Studenten begnadigt und soll auch das Andenken der acht handrechtlich erschossenen Studenten rehabilitirt werden. Die Eltern von zweien dieser jungen Leute haben sich selbst nach Madrid zum König begeben, um ihn den Sachverhalt und zugleich die wahre Lage von Cuba vorzustellen.

In Lissabon haben die Behörden einen Waffenvorrath entdeckt, gezeigene Kanonen, Gewehre und Munition, welche angeblich von den spanischen Karlisten dort niedergelegt worden sein sollen. Die portugiesischen Blätter vom Anfang dieses Monats berichten, daß in den nördlichen Provinzen des Landes in Folge der Erhöhung mehrerer Verbrauchssteuern einige Agitation herrsche und die Regierung zu Maßnahmen geschritten sei, um jeder Störung der Ruhe vorzubeugen.

Dahleich die Verständigung zwischen England und Amerika ziemlich als erfolgt angesehen werden kann und die amerikanischen Blätter allgemein den Washingtoner Vertrag als gerettet betrachten, scheint doch eine Vertagung des Genfer Schiedsgerichts unvermeidlich zu werden. England hat natürlich das größte Interesse daran, den Zusammentritt zu verhindern, so lange die indirekten Ansprüche amerikanischerseits nicht auch in Genf formell zurückgezogen sind, und da dies wiederum in die Verbindung der Annahme der Zusatzartikel von Seiten Englands geknüpft ist, so gewinnt es fast den Anschein, als habe England noch immer Gründe, der vorliegenden Fassung desselben nicht zuzustimmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni. In der heutigen Plenarsitzung des Reichstages, beriet das Haus in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten.

Der Bundesrath nahm heute auf Antrag des Justizauschusses folgenden Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung des Rechts zum Aufenthalt der Jesuiten im Deutschen Reich, an:

§ 1. Den Mitgliedern des Ordens der Gesellschaft Jesu oder einer mit diesem Orden verbundenen Congregation kann, auch wenn sie das deutsche Indigenat besitzen, an jedem Orte des Bundesgebietes der Aufenthalt von der Landespolizei-Behörde verweigert werden.

§ 2. Die zur Gesetzausführung erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrath erlassen.

In den kurzen Motiven wird ausdrücklich betont, der Entwurf gebe dem Reichstagsausschuss nur vorläufige gesetzgeberische Folge; weitere Gesetzgebungs-Acte über sonstige durch den Reichstagsbeschluss angeregte Fragen nach Maßgabe der Reichsverfassung sollen folgen.

Von den sieben zu der Jury für das Reichstagsgebäude gehörigen Abgeordneten (v. Denzin, Wunder u. Gen.) ist beim Reichstag der Antrag gestellt, sieben Delegirte zu ernennen, welche in Gemeinschaft mit den Präsidenten des Hauses und Mitgliedern des Bundesraths, so wie unter Zuziehung von Sachverständigen die ferneren Vorbereitungen zur Herstellung eines in Gemäßheit des Beschlusses des Reichstags vom 19. April 1871 zu errichtenden Reichstagsgebäudes zu treffen haben. Insonderheit soll es Aufgabe derselben sein, sich mit dem Reichskanzler über den definitiven Bauplan, so wie über den Bauplatz zu verständigen. Die Vorlage wird für die nächste Session gemüthslich.

Die Petitionskommission beschloß nach zwei längeren Sitzungen, eine große Anzahl Petitionen um Aufhebung der Sonntagsarbeit und um Verbesserung der Gesetzgebung zum Schutze der arbeitenden Klassen dem Bundesrath mit dem Ersuchen zu überweisen: Diejenigen Erhebungen, welche für die Angemessenheit und Nothwendigkeit eines Gesetzes zum Schutze der in den Fabriken beschäftigten Frauen und Kinder gegen sonntägliche Arbeit, so wie gegen übermäßige Beschäftigung an den Werktagen erforderlich sind, zu veranlassen und dem Reichstage das Ergebnis mitzutheilen. Der ersichene Bundescommissar Jungermann erklärte, das Reichskanzleramt habe bisher keine Erhebungen vornehmen lassen; solches sei bisher nur durch die Preussische Regierung geschehen.

Kürst Bismarck trifft, wie verlautet, am 14. hier ein und wird auch den 15. hier verweilen, einmal um über das Jesuiten-Verbot des Kaiser Vertrags zu halten und dann am event. den Debatten über dasselbe im Reichstag beizuwohnen.

Feuilleton.

Der Polizeigenet.

Von Emil Caboreau.

(Fortsetzung.)

65) Haben Sie keinen Verdacht gegen irgend Jemandem gehegt? fragte der Richter.

Was soll ich darauf sagen, Herr Richter? brummte der Seemann. Ich habe mir gedacht, Claudine wird wahrscheinlich die Leute, von denen sie Geld bezog, übertrieben ausgelogen, oder auch im Kaufe geplaudert haben.

Da hiermit die Aufschlüsse erschöpft schienen und in der That auch nichts mehr zu wünschen übrig ließen, so verabschiedete Herr Daburon den alten Seemann mit der Anweisung, auf Gevele zu warten und sich nach dessen Entscheidung in ein Hotel zu begeben, um dort bis zur eventuellen Verfügung der Justiz zu bleiben.

Sie werden Ihre Unkosten ersetzt erhalten, fügte der Richter hinzu.

Herr Daburon ging die Begebenheiten noch einmal einzeln im Gedankens durch, dann kam er wieder auf die zunächst vorliegenden Thatfachen zurück.

Schuldig oder nicht, Albert war jedenfalls der erbliche Biome von Commarin, der eheliche Sohn des Grafen. Aber konnte er ihn denn noch für schuldig halten? Nein, gewiß nicht!

Ich habe, rief er plötzlich, ich muß mit dem Grafen Commarin sprechen.

Constant, wandte er sich an seinen Schreiber, schicken Sie doch nach dem Palast des Grafen Commarin, er möge augenblicklich hierher kommen.

Aber was dann? Herr Daburon konnte nur mit Selbstüberwindung daran denken.

Hatte er nicht jenem majestätischen, alten Manne zu

sagen: Herr Graf, Ihr ehelicher Sohn ist nicht der, den ich Ihnen genannt habe, es ist der Andere. Eine Situation, die ebenso peinlich wie lächerlich war? Ein Glück, daß der Andere, Albert, wenigstens unschuldig war!

Auch Noel sollte er die Wahrheit mittheilen, ihn aus seinen himmelhohen Zukunftsträumen unfaßlich auf die Erde niederstürzen. Welche Enttäuschung! Glücklicherweise war der Graf im Stande, eine passende Entschädigung für ihn ausfindig zu machen, eine Entschädigung, die er ihm nur allzu sehr schuldig war.

Und wer, murmelte der Richter, wer in aller Welt mag jetzt der Schuldige sein?

Ein plötzlicher Gedanke fuhr ihm durch den Kopf. Im ersten Augenblick wies er ihn entkräftet von sich ab, um ihn dann sofort noch einmal ins Auge zu fassen. Er wandte ihn um und um, er ließ ihn unter jeder möglichen Beleuchtung Revue passiren, abwechselnd zweifelnd und dann wieder gläubend.

Er war seiner Sache heinabse sicher geworden, als Herr von Commarin in das Zimmer trat.

18. Kapitel.

Der alte Tabaret redete nicht bloß, er handelte auch, und das ganz gehörig.

Von dem Untersuchungsrichter auf seine eigenen Mittel verwiesen, machte er sich, ohne eine weitere Minute zu verlieren und ohne sich auch nur einen Augenblick Ruhe zu gönnen, unverzüglich ins Werk.

Das mit einem windstarken Pferde bespannte Carriole, dessen Schilberer Herrn Daburon so verdrossen hatte, eilte nicht bloß in der Pfandstraße von Herrn Daburons Agenten, sondern in vollster Wirklichkeit.

Der Alte hatte so lange mit Geld um sich geworfen, bis sich ein Kundenz verabschiedeter Polizeigeneten oder arbeitsloser Spitzbuben um ihn gesammelt hatten, mit wel-

cher ehrendvoller Gesellschaft er, seinen getreuen Lecoc als Unterbefehlshaber neben sich, eiligst nach Bougival abgereist war.

Von dort aus hatte er seitdem die ganze Gegend buchstäblich absuchen lassen, eigenhändig und unermüdet, wie ein Wahnwinniger, der in einem Wagen voll Feu eine Nadel sucht.

Seine Mühe war nicht umsonst gewesen, nach dreitägigem Abgehen durfte er die folgenden Aufschlüsse für einigermaßen zuverlässig ansetzen:

Der Mörder war nicht in Ruell aus dem Waggon gestiegen, wie es fast alle Leute thun, die nach Bougival, La Fontenelle oder Marly wollen, sondern bis nach Chatou mitgefahren.

Seine Person glaubte Tabaret in einem noch jugendlichen Manne mit dunkelbraunem Haar und dichten, schwarzem Backenbart, einen Ueberzieher auf dem Arm und einen Regenschirm in der Hand, vorzufinden, den die Wachen zu Chatou hatten ausweisen sehen.

Dieser Reisende war mit dem Zuge angelangt, der um acht Uhr fünfunddreißig Minuten von Paris nach St. Germain abfährt, und schen große Eile gehabt zu haben.

Raum aus dem Wagen gestiegen, hatte er sich eilig auf den Weg nach Bougival gemacht.

Auf der Chaussee war er zwei Männern aus Marly und einer Frau aus Malmaison durch sein schnelles Laufen aufgefallen.

Er hatte mitten im Laufen geraucht.

Bei der Brücke, die unweit Bougival über die Seine führt, hatte man ihn noch genauer beobachten können.

Auf dieser Brücke werden für den Uebergang fünf Centimes bezahlt, ein Umstand, den der Mörder verzeihen zu haben schien. Wenigstens war er ohne Weiteres im Lausfchritt, die Arme dicht an den Körper gepreßt und mit angehaltenem Athem vorbeispaßend, so daß der dort postirte

Der Kaiser von Oesterreich gedenkt in der ersten Woche des September zum Besuch am Kaiserlichen Hofe in Berlin einzutreffen und einige Tage hier zu verweilen.

Der britische Botschafter hat die englische Kapitulation des Reichensburger Seminars übergeben. In Folge dessen wird der amerikanische Gesandte seine Gegenantwort schon heute gegen 12 Uhr dem Kaiser überreichen. Die Entscheidung wird voraussichtlich bald erfolgen.

Görlich, 8. Juni. Gestern Abend 8 1/2 Uhr kehrte der Herr Kultusminister Dr. Falk von der Inspektion des Reichensburger Seminars hierher zurück. Da die sämtlichen auf dem Bahnhofe befindlichen Droschken für die gleichzeitig anlangenden sächsischen Offiziere belegt waren, so blieb dem Herrn Minister nichts übrig, als mit seinem U.berzieher über dem Arme nach dem Hotel zu gehen. Nach der Rückkehr besuchte Herr Dr. Falk noch seinen hier wohnhaften Onkel, den Herrn Kanzlerath Hoffmann, mit dem er dann in gemüthlicher Unterhaltung den Rest des Abends bis zu seiner um 11 Uhr 20 Min. erfolgenden Rückreise nach Berlin im Zwillingischen Restaurant unter den dort verkehrenden Gästen zubachte. Daß man ihm hier durch besondere Aufmerksamkeit läßtig geworden, darüber kann sich der Herr Kultusminister gewiß nicht beklagen. Von dem Minister, von dem das ganze Land heisersehnte Reden in Kirche und Schule erwartet, haben nicht einmal die Beamten seines Respektors Notiz genommen. Nur das Directorium des Kreisgerichts hatte es für eine Pflicht der Höflichkeit gehalten, den Minister zu begrüßen.

Aus Glogau-Verdringen, 7. Juni. Es beginnt allmählich schief zu liegen mit dem französischen Patriotismus derer unserer Landsleute, die in dem französischen Militär dienen; denn täglich muß man es erleben, daß junge sächsische Soldaten den französischen Militärdienst quittiren, zurückkommen und für die deutsche Nationalität optiren, ja, sogar theilweise sich ins preussische Militär einreihen lassen. Den gewöhnlichen Soldaten könnte man dies ebenfalls noch verzeihen; daß aber auch und hauptsächlich die sächsischen Juwen, die Schooskinder aller Dainen, zurückkehren und zu „Verärrathern an ihrem Vaterlande“ werden, daß hatte man nicht zu erleben gehofft.

Oesterreich.

Wesl, 10. Juni. Von berichtet von einer gestern in Mochacs stattgehabten blutigen Wahlschlageret. Die Panduren sollen die Wähler angegriffen haben. Auf dem Plage blieben zwei Tote und zahlreiche Verwundete.

In Beamtentreiben wird erzählt, daß Justizminister Witto wegen einer pikanten Diebstahls-Affaire seine Demission geben will. (Ein „Bräulein“ Charlotte Kovacs hat, nach den angehängten Mittheilungen der Pesther Blätter, Herrn Witto 40,000 Gulden entwendet. D. Reb.)

Frankreich.

Verfaillies, 10. Juni. (Nationalversammlung.) In der fortgesetzten Verathung über das Kriegsdienst-Gesetz

sprachen sich die Generale Charette und Guilleman für eine Dienstzeit von 4 Jahren aus, während Changanter und Chaffelou Kaufat einen fünfjährigen Heeresdienst fordern. Thiers verneint die Lagerung gegenüber die Behauptung, daß ein außergewöhnlich hohes Contingent den Aufschwung der Bevölkerung hemme und betont, eine Dienstzeit unter fünf Jahren werde die Einreihung in die verschiedenen Kadres unmöglich machen. Gegen die vierjährige Dienstzeit spricht sich Thiers auf das Entschiedenste aus, ihre Einführung sei eine Thorheit. Zu der Ausführung eines solchen Gesetzes könne er unmöglich seine Zustimmung geben, er würde in solchen Falle genöthigt sein, sich von dem Präsidentensposten zurückzuziehen. Derselbe nimmt noch einmal Veranlassung zu der Erklärung, daß die von Frankreich besetzte Politik eine Politik des Friedens sei. Seine Rede rief lebhafteste Bewegung hervor. Kerdrel fordert die Versammlung auf, die Diskussion auf morgen zu vertagen in Anbetracht des Umfanges, daß die Erklärung Thiers' für die Versammlung eine Lage geschaffen hätte, die ihr die angebotene Weiterberatung unmöglich mache. Thiers besteht jedoch auf sofortiger Abstimmung, wobei das zu Gunsten vierjähriger Dienstzeit gestellte Amendement mit 495 gegen 59 Stimmen verworfen wird.

Italien.

Florenz, 9. Juni. Die „Gazetta d'Italia“ bespricht die Auslassungen des „Dien Publice“ an herrorragender Stelle und sagt, derselbe schädige die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich. Nachdem die Gazetta beantragt hat, daß der Artikel am Jahrestage der Schlacht bei Magenta geschrieben wurde, erklärt sie, die Insulte beantwortet, Italien könne nicht ohne fremden Gehand bestehen, und das der deutlichen Kronprinzessin gemachte Geschenk bedeute eine wenig weise Ausgab. „Wir wünschen den Frieden und sind wohl zufrieden mit der Freundschaft Deutschlands. Wir werden im Nothfalle zeigen, daß für Fremdlinge der Weg nach Rom nicht mit Rosen und leicht zu schließenden Vorbeeren bedekt ist. Italien ist Frankreich nicht feindlich, aber es weiß, daß in Versailles clericalc Bestrebungen vorherrschend sind, während wir in Berlin aufrichtige Freunde haben. Wir wiederholen: wir wollen den Frieden und wollen nicht vom Auslande abhängen.“ Der Artikel erregt große Sensation.

Aus Halle und Umgegend.

Zu der am 27. Mai c. höheren Orts angeordneten Pferdewerthung in dieser Stadt wurde der Gesamtbestand auf 1115 festgesetzt. Von dieser Zahl sind wurden zur Musterung 1095 vorgeführt und unter diesen: 9 Offizier-Reitpferde, 63 andere Reitpferde, 63 Vorderpferde, 50 Stangenpferde und 6 Paßpferde zusammen 191 Pferde als zu Militärzwecken brauchbar befunden. Die ausfallende Zahl bestand theilweise in schweren Perdereons, meistens aber in alten abgetriebenen Arbeitpferden.

Wie wir vernehmen, wird unser sächsisches Aufsehen demnach durch einen Privatunternehmer einer durchgreifenden, rationalen Umgestaltung entgegengehen, was um so wichtiger ist, als wir in diesem Jahre — allen Anzeigen nach — von gefährlichen Epidemien nicht verschont bleiben werden. Nähere Mittheilungen behalten wir uns vor.

Wir vernehmen, daß die Herren Gebrüder Ledwendaßl u. Co. die Schweilerei der Herren Bernede und Otto am Bahnhofe Teufschenthal käuflich an sich gebracht haben.

Repertoir des Leipzig's Stadttheaters Donnerstag den 13. Juni: „Der ungläubige Thomas.“

Provinz.

Ueber die königlichen Appellationsgerichte in der Provinz Sachsen geben wir nach dem neuesten Jahrbuche der Preussischen Gerichtsverfassung die folgende Uebersicht: 2 Appellationsgerichte in Halberstadt. Refsort: 1) Kreisgerichte, 2) 3 beständige Gerichts-Deputationen, 3) 13 Gerichts-Kommissionen. — Zahl der Gerichts-Eingekessenen: 388,050.

Präsident: Die Präsidentenstelle zur Zeit unbesetzt. Koch, Direktor. — 6 Räte.

Staatsanw.: v. Launz, Ob.-Staatsanwalt. Rechtsanw.: Rortum (Heinr. Karl); Krüger, Geh. Justiz-Rath, Vorsitzender des Ehrenraths der Rechtsanw.; Lehmann, Justiz-Rath.

Appellationsgericht in Magdeburg. Refsort: 1) das Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg, 2) 9 Kreisgerichte, 3) 2 beständige Gerichts-Deputationen, 4) 20 Gerichts-Kommissionen. — Zahl der Gerichts-Eingekessenen: 634,512.

Präsident: Dr. v. Gerlach, Wirk. Geh. Ob.-Justiz-Rath, Erster Präsid.; Heimbrod, Vice-Präsident. — 20 Räte. Staatsanw.: Ring, Ob.-Staatsanwalt.

Rechtsanw.: Dürr, Justiz-Rath, Vorsitzender des Ehrenraths der Rechtsanw.; Gröhl, Justiz-Rath; Wille.

Appellationsgericht in Naumburg a. d. S. Refsort: 1) 15 Kreisgerichte, 2) 4 periodische Gerichts-Deputationen, 3) 59 Gerichts-Kommissionen. — Zahl der Gerichts-Eingekessenen: 1,032,106.

Präsident: Dr. Koch, Wirk. Geh. Ob.-Justiz-Rath, Erster Präsid.; v. Brandenstein, Vice-Präsident. — 15 Räte. Staatsanw.: Gropius, Ob.-Staatsanwalt.

Rechtsanw.: Franz, Justiz-Rath; Obd., deßgl.; Polenz, deßgl.; Tellemann, deßgl.; Wachsmuth, deßgl.

Sprechsaal.

W. Ein Mangel der zu jeder Jahreszeit von einem großen Theil der Einwohner von Halle und Viebüchen in ein und, besonders im Sommer, auch von zahlreichen Fremden schmerzlich empfunden wird, ist das Fehlen eines Droschken-halteplatzes in der Gegend des jetzigen oder des alten Kirchthors. Abgesehen von glücklichen Zufällen ist es dort gegenwärtig nicht eher möglich, eine Droschke zu erlangen,

Sie war also keine Wittve? Wie es scheint, nicht, da dort ihr beneidenswerther Gatte sitzt.

D... murmelte Tabaret. Und weiß er etwas? frug er dann plötzlich. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Die Berliner Verandensstadt schildert ein Brief der „Frk. Ztg.“ folgendermaßen: Ich habe dieser Tage mehrere Stunden auf der Schlächterwiese zugebracht, habe fast jede einzelne Baracke untersucht und mit deren Bewohnern gesprochen. Der Totaleindruck ist weit düsterer als alle Schilderungen, welche mir bis jetzt zu Gesicht gekommen waren. Unter den 51 Stätten, welche ich zählte, ist nur der kleinste Theil von Zimmerleuten aus Bohlen und Dielen mit einer gewissen Regelmäßigkeit gebaut und geeignet, wenigstens momentan ein Dach gegen Wind und Wetter zu gewähren. Der überwiegende große Theil besteht aus Erdhütten, welche die Bewohner sich aus allem möglichen Material in bündelweiser Weise zusammengeschleppt haben. Vor Allem will ich konstatiren, daß sich hier nicht arbeitsscheues, herumziehendes Gesindel aufhält, sondern ohne Ausnahme fleißige Berliner Arbeitsfamilien, welche am Umzugstermine absolut keine Wohnung aufstreifen konnten. Da blieb ihnen denn nichts übrig, als sich auf sächsischem Boden „anzubauen.“ Gräthe haben die Leute übrigens ihre „Baustellen“ nicht. Die Stadt hat diese Wiese verpachtet und die Mieterpächter bezahlen 1 Thaler per Quadratruße. Der eine, „Stadtheil“ theilte sich in 5 oder 6 unregelmäßig angelegte Gruppen, deren jede 8—10 Hütten enthält. Nur eine Keihe ist geradlinig gebaut. Sie führt den bezeichnenden Namen „Stadtheilbürgerstraße.“ Jede Hütte enthält nur einen einzigen Raum, in welchem bis zu 10, ja 12 Personen eng zusammengepackt, logiren. Der Grund ist meist einige Fuß ausgegraben und als Schutzwall rings um die Hütte angehöhtet und soll dem lufthigen Bau wenigstens einen schwachen Halt gewähren. Das Gerippe der Hütten ist aus alten Balken und Sparren lose zusammengeknagelt; die Wände sind theils aus alten Thüren und Brettern, theilweise aber nur aus geöltem Fappendeckel, Packleinwand oder alten mit Tapeten überzogenen spanischen Wänden zusammengesetzt. In einer Hütte aus Papp mit einem 3 Fuß hohen Erdwall umgeben, fand ich einen Eiseler mit Frau und drei Kindern, der fleißig broncener Photographierabzügen bearbeitete. Eine Frau mit einem Kinde bewohnte eine Hütte aus dünner Packleinwand. Der ganze Wohnraum bedeckte höchstens 20 Quadratfuß. Eine Frau mit vier kleinen Kindern, deren Mann bereits erkrankt in das Hospital gebracht wurde, fand ich in einer Erdhütte, deren äußere Wände aus einer Musterteerte von

Einnemher mit lauem Gefächre hatte hinter ihm herlaufen müssen, um sein Geld zu bekommen.

Er hatte über diesen Ausfall sehr verdrüßlich geschrien, ein Zehnshündel hingeworfen und eilig seinen Weg fortgesetzt, ohne auf die fünfshündelzig Centimes zu warten, die er hätte herausbekommen sollen.

Das war noch nicht Alles. Der Rueller Billeterkäufer erinnerte sich, zwei Minuten vor Ankniff des Zehneinviertel-Uhr-Zuges einen Reisenden antommen gesehen zu haben, der in bestiger Aufregung schien und jo außer Athem war, daß er sich kaum verständlich machen konnte, als er sein Billet, ein Billet zweiter Classe nach Paris, verlangte.

Das Signalement dieses Reisenden stimmte mit dem von dem Brückengelbesnehmer entworfenen Portrait Zug für Zug überein.

Außerdem glaubte sich Tabaret einem Manne auf der Spur, der mit diesem atemlosen Reisenden in demselben Coupe gefahren sein sollte.

Man hatte ihm denselben als einen Bädermeister aus Amiens bezeichnet, und Tabaret hatte sofort an ihn geschrieben und ihn um eine Zusammenkunft ersucht.

Diese Thaten und Erfolge überlegte sich der alte Polysist, als er am Montag Morgen im Justizpalaste erschien, um sich zu erkundigen, ob man die Acten der Wittve Lezouge noch nicht erhalten habe.

Er fand diese Acten zwar nicht, dafür aber Gevrel und seinen Mann mit den Dyringen, die in der Gallerie warteten.

Gevrel hatte den alten Tabaret kaum erblickt, als er ihn anrief:

Nun, Sie verläugern Entbeder, was gibt es denn Neues? Haben wir seit neulich schon wieder einen großartigen Spitzbuben ausfindig gemacht und köpfen lassen? Sie wollen meinen Posten, Sie alter Schlaufopf, das weiß ich ganz gut.

Verpöten Sie mich, lieber Herr Gevrel, machen Sie sich so unbarmerzig lustig über mich, die Sie nur können, Sie haben Recht, denn ich habe es verdient.

Der alte Schlaufopf sah ganz zerfnücht aus, aber innerlich schwelgte er im Gefühl seiner Ueberlegenheit.

Elter Narr, dachte er.

Gevrel rief sich vergnügt die Hände und sagte: Wer, glauben Sie wohl, ist der Zeuge, den ich hier mitgebracht? Nun, wer denn, lieber Herr Gevrel?

Es ist der Mann der Wittve Lezouge?

Unmöglich! Sie machen sich über mich lustig! Nein, auf Ehre. Fragen Sie ihn nur selbst nach seinen Namen, er wird Ihnen sagen, daß er Peter Lezouge heißt.

als bis man den schlimmsten Theil des Weges überstanden hat und auf dem Trottoir der gr. Ulrichstraße resp. auf der Promenade angelangt ist. Das dann der größte Theil des Publikums in der Regel darauf verzichtet, den Rest seiner Tour per Drosche zurückzulegen, ist gewiß erklärlich. Es liegt also ohne Zweifel eben so sehr im Interesse der Droschenbesitzer als in dem des bezeichneten Publikums, wenn endlich diese Calamität durch Errichtung eines Halteplatzes in genannter Gegend abgestellt wird. Bei der Breite der dortigen Passage dürfte die städt. Polizei-Verwaltung diesem Projekt wohl kaum Schwierigkeiten in den Weg legen. Und die Droschenbesitzer, welche sich nicht scheuen, besagte Halteplätze beschaffen zu etabliren, werden sich durch den klingenden Dank des Publikums dafür belohnt sehen.

Von Seiten der Verwaltung der königl. Domaine Giebichenstein geht uns in Bezug auf die in Nr. 132 d. Bl. im Sprechsaal aufgenommenen Notiz, die Beschäftigung der Kinder auf dem Felde betreffend, folgendes zu:

1) Sind die jetzigen 14 tägigen Ferien nur gemäß der gesetzlichen Verordnung der königl. Regierung zu Merseburg vom 22. Februar 1865 (Amtsblatt S. 80/81) vom Schulpflichte angeordnet worden.

2) Arbeiten die Kinder nicht zwangsweise, sondern nur mit Einwilligung ihrer Eltern und zwar im Tagelohn nie im Accord.

3) Währt die Arbeitszeit von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr.

4) Ist der Lohn für diese Arbeitszeit von 4 1/2 Sgr für die Kleineren und 6 Sgr für die größeren Kinder dem üblichen Lohnsage für die Erwachsenen durchaus entsprechend.

5) Sind die Kinder, nach den Geschlechtern getrennt, unter steter Aufsicht eines verständigen Aufsehers, so daß Verkommenisse beregter Art während der Arbeitszeit nicht möglich sind.

Im Uebrigen ist noch nie von vernünftig denkenden Menschen der Arbeit ein entsetzlicher Einfluß beigelegt worden.

Handel und Verkehr.

Berlin, 9. Juni. Der Handelsminister hat unterm 3. d. M. eine Verfügung an die Directionen der Staatseisenbahnen erlassen, welche für das reisende Publikum von großem Interesse sind. Während die Tarife für den Güterverkehr im Laufe der Zeit erheblich herabgesetzt sind, haben die Tarife für den Personenverkehr noch eine unverhältnismäßige Höhe. Bereits in früheren Erlassen vor dem Kriege von 1866 hatte der Handelsministers eine Ermäßigung derselben befohlen, der Ausbruch jenes Krieges aber und die darauf folgenden Verkehrserschwerungen hatten die Durchführung des Planes verhindert. Die äußerst erfreulichen Verkehrsverhältnisse seit dem letzten Kriege insofern haben den Minister veranlaßt, die Angelegenheit jetzt wieder aufzunehmen. In der Verfügung desselben wird auf die weit geringeren Tarifsätze Elsaß-Lothringens und Süddeutschlands hingewiesen und die Nachahmung der dortigen Preise, namentlich auch der Befrag des Freigehalts empfohlen, dagegen vorgeschlagen, die Preise für die vier Wagenklassen auf je 5, 3 1/2, 2 1/2, und 1 1/2 Sgr pro Meile mit einem Zuschlage von 20 pCt. für Schnellzüge herabzusetzen. In Elsaß-Lothringen werden für die drei Wagenklassen nur 5, 3 und 1 1/2 Sgr. und in Süddeutschland 5, 3 1/2 und 2 1/2 Sgr. bezahlt. Die königlichen Directionen sind angewiesen, sich über die beregte Ermäßigung binnen längstens vier Wochen gutachtlich zu äußern und hierbei zugleich den voranschick-

lichen finanziellen Effect einer bezüglichen Maßnahme zu erörtern.

Leipzig, 10. Juni. Es ist bekanntlich der Eisenbahn-Gesellschaft Halle-Sorau-Oberrhein die Concession zur Erbauung der Strecke Eilenburg-Leipzig erteilt worden. Der Bau selbst wird, wie wir vernehmen, in kürzester Frist ausgeführt werden. Einige Schwierigkeit bereitet die Einmündung der Linie in Leipzig; vor der Hand genehmt man von der Einrichtung eines eigenen Bahnhofes abzusehen und man richtet an der betreffenden Stelle sein Absehen auf die Ermöglichung der Mitbenutzung eines in nördlicher Richtung von der Stadt gelegenen Bahnhofes.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

Dienstag, den 4. Juni. Nach Ansetzung der eingelaufenen literarischen Einblendungen der Vorlesende, Prof. Dümmler, die heutige Monatsversammlung durch Mittheilung und Besprechung mehrerer interessanter Alterthümer, deren Bekanntmachung Herr Stud. Schwenen aus Weisenlaubingen ermöglichte. Es handelte sich einerseits um die photographische Aufnahme mehrerer architektonischer Decorationen einer älteren (jetzt zerstörten) Kirche Ottonischen Zeitalters zu Altleben a. S., die sich jetzt in Gerrode befinden. Ferner um die in Gyps ausgeführte Nachbildung eines Taufbeckens zu Weisenlaubingen, wo einerseits die plastische Darstellung der „Verkündigung Maria“, andererseits die räthselhafte Umschrift in gotischen Schriftzeichen viel Interesse erregten. Bei Besprechung des letzteren Punktes gab namentlich Dr. Schmidt aus Sangerhausen Nachtrag von vielfach anderweit vorhanden anologien Anschriften fraglicher Bedeutung.

Herr Buchhändler Vertram theilte mit, daß Photographirung und Ausgabe der bekannten alterthümlichen sog. Merseburger Zauberprüche (geleitet durch die Herren Regierungsrath Weizenberger in Merseburg und Prof. Hilbrandt in Jena) in Ausführung begriffen ist.

Hierauf referirte Prof. Fitting zuerst über die jüngst in Jwidau erschienene Schrift des königl. sächs. Appell.-Gerichts-Vizepräsidenten Dr. jur. E. Flechsig, die zuerst sichere Lebensnachrichten über Gregor Haloander, den berühmten deutschen Herausgeber des Corpus Juris bringt. Nach Dr. Flechsig hieß Haloander in Wahrheit Welker, war 1501 in Jwidau als Sohn des Bürgers und Rathsmannes Johann Welker geboren, verließ erst 1521 die Schule und starb zu Venedig 1531.

Nun folgte von Prof. Fitting ein größerer, in hohem Grade interessanter Vortrag von namhaftem rechts- und kulturgeschichtlichem Werthe; nemlich über die (poena culae) bei den Römern und nachher mit Vorliebe im deutschen Mittelalter zur Ahndung von Verwandenmord (Estermord, Kindesmord u. s. w.) angewandte Strafe des Sädens in Begleitung gewisser Thiere. Die wahrhaftig in grane indogermanische Vorzeit zurückreichende Entfaltung dieser grausamen Strafe; die symbolische Bedeutung ihrer Form und der zugehörigen Thiere; die Aufnahme dieser Strafe in die germanische Criminalprozeß; die Motive, die auch noch nach Einführung der sog. Carolina dieser Strafe in den Ländern, wo kurlächsiges Recht galt, die praktische Fortdauer freilich mit manchen wesentlichen Abänderungen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts möglich gemacht haben; (in einigen entlegenen Ecken mag sie theoretisch vielleicht gar erst durch das neue Norddeutsche Strafgesetz beseitigt sein). — Alles wurde mit großer Anschaulichkeit durchgeführt.

Indem nun mehrere Erörterungen über verschiedene alterthümliche deutsche Ausdrücke sich angeschlossen, sprach Prof. Herzberg über die neue und wahrscheinlich richtige Ansicht E. Möllers (in den Numismatischen Studien), der den räthselhaften Namen Siebenbürgen jetzt von Cibinnum castrum, Sibinnum, dem mittelalterlichen Namen der Stadt Hermannstadt, ableitet. Derselbe Referent sprach nun ausführlich über die neueste Fortsetzung des früher schon mehrfach rühmlich genannten Buches der Herren Gerhard August (Generalleutnant z. D.) und Carl Hartmann August (Hauptmann und Compagniechef im 2. Magdeb. Infanterie-Reg. Nr. 27) v. Wigleben, nemlich der „Geschichte der Familie von Wigleben.“ Die neueste, mit derselben selben urkundlichen Forschung und geschickten Ausführung des oft allgemein interessanten Details, wie die früheren, ausgearbeitete Partie behandelt die Elgersburger Linie dieser Familie. Die interessanteste Erscheinung ist hier die 1665 zu Römisch geborene Gräfin Maria von Wigleben, die im Jahre 1696 die Gemahlin des Fürstbischöflichen Johann Karl zu Birkenfeld-Gelnhausen wurde; von ihrem zweiten Sohne Johann stammt die jetzige Linie der Herzöge „in Bayern“ ab.

Schließlich hielt derselbe Referent noch einen längeren Vortrag über die Geschichte der Grafschaft, des Schlosses und der Stadt Wettin an der Saale.

Kirchliche Angelegen.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 21. Mai des Auctions-Commissars Förstich zu Naumburg L. Helene, 10 J. Bereiterung des Knochenmarks. — Den 22. des Schneidemeisters Wettin E. Hugo, 13 J. Lungenschwindsucht. — Den 23. die Amosengensin Friederike Hoffmann, 72 J. Herzschlag. — Den 26. der Kupfer Weiß aus Merseburg, verunglückt. — Den 27. der Maurer Kreuzberg, 72 J. Lungentleiden.

Witichsparochie: Den 28. Mai des Handarbeiters Barth S. Friedrich Wilhelm Albert, 4 W. Krämpfe. — Den 29. des Seilers Hartmann L. Helene, 3 J. 6 M. Bräune. — Den 1. Juni der Kaufmann Korte, 47 J. 6 M. 27 L. Nierenleiden. — Den 2. der Bürgermeister Krummel, 67 J. Schlagfluß. — Den 3. der Adlermeister Henjel, 70 J. 10 M. 23 L. Schwäche.

Moritzparochie: Den 22. Mai des Handarbeiters Fischer S. Carl, 6 J. Diphterie. — Den 23. des Steinbruders Hertel S. Otto, 1 J. 3 M. Lungentzündung.

Stadtkrankenhaus: Den 21. Mai der Bäckergehilfe Schmidt aus Schillphöben, 23 J. 6 M. Schwindelsucht. — Der Müllergehilfe Bachmann aus Weisenfels, 48 J. 8 M. Nieregentleiden.

Domkirche: Den 2. Mai des Schloffermeisters Zimmermann S. Wilhelm, 33 J. Wutergiftung. — Den 4. Juni des Agenten Küffer unget. S., 1 L. Schwäche.

Katholische Kirche: Den 1. Juni des Zimmermanns Paillas S. Emil Max, 4 M. Entkräftung.

Glauchau: Den 22. Mai des Bahnhofes-Inspectors Kießewitz Witwe, 52 J. 2 M. 5 L. Lungentleiden. — Der Steuerbeamte Schaaf, 68 J. Lungentleiden. — Des Zimmermanns Sasse S. Paul, 1 J. 3 M. Lungentzündung. — Den 23. ein unget. S., Richard, 1 M. Entkräftung. — Den 26. des Maurers Keller Witwe, 67 J. Lungentleiden.

Abgang und Ankunft der Eisenbahzüge in Halle.

Leipzig	Magdeburg	Cassel via Nordhausen	Gerstungen	Berlin
gm.1.4. C.1.-3. P.1.-4. P.1.-3. P.1.-4. P.4.-8. S.1.-3. S.1.-3. P.1.-3. 5.40V 7.55 9.40 1.30N 6.4 6.44 8.25 9.9 12.50 6.55 8.25 10.35 2.25 6.52 7.38 8.80 9.41 1.35V 7.30 9.5 12.2 2.50 7.30 8.15 9.50 5.35	gm.1.4. P.1.-4. S.1.-3. P.1.-3. gm.1.4. P.1.-4. C.1.-3. gm.1.4. P.1.-3. 7.7 8.45V 1.20N 2.8 6.4 8.35 9.35 11.40 8.5 9.25 2.12 3.8 7 8.49 10.40 12.27 9.50 2.30 7.30 7.45V 9.40 10.21 3.42 5.35 8.35 9.50 2	P.1.-4. S.1.-3. P.1.-4. P.1.-4. 6.54V 9.54 1.20N 9.19 9.30 11.41 3.55 11.42 10.25 2.50N 6.30 9.30 11.05V 4.45 12.20N 2.9 7 1 4.50 7.30	P.1.-4. S.1.-3. P.1.-3. S.1.-2. P.1.-4. P.1.-4. S.1.-2. 6 V 8 10.5 11.20 1.55N 8 11.45 6.57 8.57 11.5 12.2N 2.54 8.50 12.37 7.25 12.35 4.5 10.5	C.1.-2. P.1.-3. P.1.-5. C.1.-2. P.1.-4. 4.30 9.15 1.40 5.15 6.10 4.54 10.5 2.50 5.49 6.56 7 10.50 7.30 7.25 1.50 6.40 8.25 10.35
Ankunft in Leipzig Anschluss nach Dresden	Ankunft in Magdeburg Anschluss nach Bernburg etc. Ankunft in Magdeburg Anschluss nach Hamburg	Ankunft in Nordhausen Anschluss nach Sondershausen Anschluss nach Northeim Ankunft in Cassel Anschluss nach Frankfurt	Gerstungen *hält in Ammendorf Ankunft in Weissenfels Anschluss nach Gera etc.	Ankunft in Bitterfeld Anschluss nach Dessau Ankunft in Berlin Ankunft in Halle von: Leipzig Magdeburg Cassel via Nordhausen Gerstungen Berlin

Nelson'scher Kräuter-Magenbitter-Liqueur,

präparirt von
H. E. Grosse in Coswig (Anhalt)
ärztlich geprüft

als vorzüglich empfehlenswerth bei Hämorrhoidal-Weiden, Unterleibs- und Magenbeschwerden, Schwächezuständen des Magens, Magenbräusen, Erbrechen, Blähungen, Gedärmerkrankung, Verlangsamung, Blutanfamnungen, Magenverstopfung, Appetitlosigkeit und Kreislaufschmerzen.

Verkaufsstellen bei:

- Herrn Kaufm. **Gehr. Strömer**, Geißstraßen-Ge, Halle a. S.
- Herrn Kaufm. **F. Hünigel**, gr. Steinstraßen-Ge, Halle a. S.
- Herrn Kaufm. **W. G. Schmidt**, Leipzigerstraße 52, Halle a. S.
- Herrn Kaufm. **B. Peters** in Dessau.
- Herrn Kaufm. **Gehr. Görner** in Eichen.
- Herrn Kaufm. **C. Richter** in Eichen.
- Herrn Kaufm. **F. Stenning** in Gröbzig.
- Herrn Kaufm. **Fr. Schöne** in Ascherleben.
- Herrn Kaufm. **Valentin Fahrmeier** in Altleben a. S.

Dem Liebig'schen Kumys-Extract
(Zum Versandt präp. Steppenmilch)

gehört nach dem übereinstimmenden Gutachten der med. Facultäten der erste Rang in der Reihe aller bis jetzt gegen die Lungenschwindsucht gekannten und angewandten Mittel. — Derselbe heilt rasch und sicher: **Lungenschwindsucht** (selbst im vorgeschrittenen Stadium), **Tuberculose** (Symptome): Bluthusten, heftiges Fieber, Athemnoth, **Magen- u. Darm- u. Bronchialcatarrh**, **Anemie** (Blutarmuth) in Folge anhaltender Krankheiten und fortgesetzten Mercurialgebrauchs, **Chlorose** (Blutschwäche) **Asthma**, **Abzehrung**, **Rückenmarksdarre**, **Hysterie u. Nervenschwäche**.

Pro Flacon einen halben Thaler nebst Gebrauchsanweisung und Brochüre. Kisten von mindestens 4 Flacons ab bis zu jedem Quantum versendet

das **General-Depot des Kumys-Instituts**
BERLIN, Gneisenaustrasse 7a.

Allein-Depot für Halle a. S.: **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.
pr. Flacon 16 Sgr.

N. B. Patienten, bei welchen alle angewandten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vorbransendi einen letzten Versuch mit der Steppenmilch machen. Brochüren auf Wunsch gratis und franco.



Leere Kisten werden stets gekauft von Jacob Broich, Weinhandlung.

Bekanntmachung.

Der Herr Fellschneider Schader ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 10. Bezirk entlassen. An seine Stelle ist der Herr Weißgerbermeister G. Hofer zum Armen-Vorsteher gewählt.
Halle, den 5. Juni 1872.

Der Magistrat.

Zurückgesetzte Kleiderstoffe,
sowie **angehäufte Reste** von verschiedenen
Artikeln unseres Lagers, verkaufen wir um damit zu
räumen, zu **sehr billigen Preisen.**

Gebrüder Salomon,
gr. Ulrichsstrasse Nr. 4.

Großartige Sendungen von
rein wollenen Spizentüchern,
rein wollenen Rotrunden
eleganten Schirmbezügen,
geklöppelten und gewebten Fanchons

erhält
Robert Cohn, gr. Steinstraße 73.

Zur Einrichtung für
electrische Klingeln
und
Haustelegraphen
empfiehlt sich
Jul. Herm. Schmidt (C. Nockler),
Halle a. S., Schmeerstrasse 29.
Preis-Courante franco u. gratis.



Birken, Nüstern, Weiß- u. Rothbuchen, Erlen,
Eichen, in Brettern und Bohlen, empfehlen billigst
A. Vogler & Sohn, Harz 7.

Polnische Kiefer
in Brettern, Bohlen u. Kreuzhölzern, in allen Dimensionen, sind angekommen bei
A. Vogler & Sohn, Harz 7.

Die früher
Trübe'sche Ziegelei in Planena
ist seit Anfang dieses Jahres in meinen Besitz übergegangen. Durch bedeutende Erweiterung der Anlage bin ich in den Stand gesetzt, nunmehr sehr großen Aufträgen nachzukommen, und wird es mein festes Bestreben sein, den vorzüglichen Ruf der Ziegelei zu erhalten.
Der Lagerplatz und das Comptoir sind wie früher am Trübe's Grundstück in Halle, Mühlgraben Nr. 3, neben dem „Fürstenthal“.

A. Schaaf.

Verpachtung.
Sonnenabend, den 15. d. M. Nachmittags 5 Uhr, sollen im Seebener Busche die beiden Schuren von ca.
10 Morgen Separsette, Wiese, meistbietend verkauft werden. Zahlung ist zur Hälfte im Termine zu leisten, der Rest erfolgt sofort.
Clemens, Gärtner.
Zwei vor einigen Jahren neuerbaute Häuser in gesunder Lage d. Neumarkts sind zu verkaufen. Näheres bei
Otto Gentel, Markt 21/22.

Ein wenig gebrauchter schöner eis. Hebesen ist billig zu verkaufen gr. Schlamms 8, 1 Tr.
Sehr schöne große weiße Speiseartikelfeln verkauft **Schmelsser, Markt 13.**
Ein gutgehaltenes Pianoforte, geeignet für Anfänger, steht preiswerth zu verkaufen **Frandsenstraße 3, 2 Tr.**
Ein eingefahrener **Wagen** mit **Wagen** gr. Ulrichstraße 39.
Preis: Dorf, à 100 15 Fr., verkauft Strohhofsplatz 2.
Drei eiserne Säulen, 4" stark und 12' lang, verkaufe billigst. **Robert Cohn.**

Ein altes, noch brauchbares Clavier billig zu verk. Zu erfr. Mittelstr. 8, Vorm. 9 - 11.

Alte Eisenbahnschienen
in beliebigen Längen halte ich stets auf Lager und offerire dieselben billigst.
Ferdinand Korte.

Tüchtige Nachschneider sucht
J. Mathäus, gr. Ulrichstraße 20.
Lohnmacher gesucht **Kopellengasse 14.**
Ein Pferdwechler findet Stellung **Leipzigerstraße 80.**
Ein **Kutscher** mit guten Attesten gesucht auf **Ludwig etc.**
Kohlenformer sucht **Taubengasse 10.**
Ein **alter Mann** zum Schotenhitzen wird gesucht **K. Frauenhausgasse 11.**
Ein **Kellnerburche** wird sofort gesucht im „**goldenen Hühn.**“
Ein **nicht zu junges Mädchen** für Kinder- und Hausarbeit erhält bei gutem Lohn den 1. Juli Dienst gr. Steinstraße 10, 3 Tr. 1.
Frauen zum **Wassertragen** können sich melden auf dem **Friedhofe.**
Nächter.
Köchinnen, **Haus, Viehm. u. Knechte** sucht sof. u. 1. Juli **Fr. Fleckinger, K. Schlamms 3.**
Eine **Frau oder Mädchen** zur **Aufwartung** wird gegen guten Lohn gewünscht **Marktplatz 3, im Schirmladen.**

Diebstahl.
In der Nacht vom 30. zum 31. Mai d. J. sind aus dem Hause gr. Wallstraße 13/14 75-78 $\frac{1}{2}$ baars Geld, 1 goldne Ankeruhr mit Panzerkette, 1 goldnes Medaillon, 1 goldner Siegelring mit roth und blauem Stein, — — — an einer Ecke ein Stück ausgebrochen, 1 silberne Taschenuhr und 1 Paar Stiefeln gestohlen worden. Ich fordere auf, zur Ermittlung des Thäters und Verbeisichung der gestohlenen Gegenstände beifällig zu sein und mir Anzeige zu erstatten. Der Ankauf der Sachen wird gewarnt.
Halle, den 10. Juni 1872.
Der Staats-Anwalt.

Stoppdecken jeder Art,
wollene Schlaf- und Reise-Decken
Unterkleider,
für den Sommer passend,
empfiehlt **F. G. Demuth, Neuhäuserstr. 3/4.**
Wäsche-Fabrik,
Lager v. Leinen, Tischzeugen & Bettfedern.

Handtücher,
extra schön und äusserst preiswürdig,
empfiehlt
H. C. Weddy-Pönicke.

W. Kuhne
11. gr. Ulrichsstr. 11.
1000 Schock
große frische Eier
treffen heute und morgen ein.

Gutes fränk. Hausbrot offerirt die **Bäckeri d. Schultze, gr. Steinstr. 60.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Nähmaschinen
Wheeler & Wilson Rühr. 32.
Singer 38.
bei **Aug. Immermann,**
gr. Märkerstrasse 3.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ein anständiges, junges Mädchen, das die Milchwirthschaft gründlich erlernt hat, findet 1. Juli Stellung auf einem größeren Gute. Persönliche Werbung ist erwünscht, sonst schriftlich nebst Atteste bei **G. Selle, Ludwigsstraße 2, 1 Tr.**

Ein **Köchin** sucht **Frau Louise Pfeffler, Herrenstr. 13.**
Es wird eine ordentliche Frau gesucht zum Reinemachen Sonnabends. Anmeldungen **Louisenstraße 7.**

Fleißige Mädchen finden gut lohnende Beschäftigung in der **Cigarren-Fabrik, am Kirchthor 5.**
Ein r. ordentl. arbeitf. Mädchen f. K. u. Hausarb. m. 3 u. 4jähr. Alt. w. 1. Juli St. durch **Fr. Gutzjahr, K. Märkerstraße 10.**
Eine **Ausbefferfrau** sucht Beschäftigung **Mühlberg 1, part. links.**

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab **die Restauration gr. Steinstraße Nr. 26** übernehmen habe. Ich werde stets bemüht sein, mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.
W. Jittershagen.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage den von Herren Gebrüder **Kuße** käuflich erworbenen
Paradies - Garten
pachtweise übernommen habe.
Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, den mich beehrenden Gästen mit der größten Zuverlässigkeit entgegenzutreten, und bitte um geneigtes Wohlwollen. — für vorzügliche Speisen und Getränke, sowie prompte und reelle Bedienung wird bestens gesorgt werden.
Halle, den 13. Juni 1872.
H. Klaus.

Eine herrschaftliche Wohnung am 1. Oct. d. J. zu beziehen auf **Ludwig etc.**

Eine Wohnung von 2 St., K., Küche und Zubehör ist zum 1. Juli an kinderlose Leute zu vermieten. Anstich 10—12 Uhr Vorm. **Steinweg 29, 2 Tr.**
2 St., K., K., Stall für 4 Pferde nebst Schuppen und Hofbenutzung in der Königsstr. ganz oder getheilt, zum 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres **Kruspe, Sophienstraße 7.**

Schlafst. mit Kost **Bahnhofstr. 8, 3 Tr.**
2 große, gewölbte, trockne Keller sind zum 1. Juli zu vermieten

Robert Cohn, gr. Steinstr. 73.
Eine Parterre-Wohnung in guter Geschäftslage wird von einem prompten Mietzahler zum 1. October c. gesucht. Offerten unter **G. S. 3.** in der Erheb. d. Bl.

1 **Bamter** sucht sofort oder **1. Juli Wohnung** Preis 60—80 Thlr. Näheres bei **Frau Binneweiß.**

1 **einzelne Dame** sucht 1. Juli Wohnung Preis 50—60 Thlr. 1 **einzelne Dame** sucht 1. October Wohnung im Preise zu 70—80 Thlr. Näheres bei **Frau Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.**

Verloren am letzten Sonntag in **Wittez** sind oder umgeben ein **goldenes Medaillon**, mit Perlen besetzt, enthaltend eine Photographie und Haarlocke. Gegen zwei **Thaler** Wohnung abzugeben. in der Exp. d. Bl.
Ein brauner **Sonnenschirm** am **Sonnenbad** gefunden. Abzug. bei **Jacob, Weckman 2 a.**

Familien-Nachrichten.
Heute früh $\frac{1}{2}$ 11 Uhr wurde meine liebe Frau geb. **Blume** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Halle, den 12. Juni 1872.
J. H. Sträßner.

Heute Abend starb nach langen Leiden mein Sohn, der **Glasergesell G. Gastein**. Diese traurige Nachricht zeigt Verwandten und Freunden auf diesem Wege an, im Namen der Mutter und Geschwister **W. Gastein, Buchbinder.**
Halle, den 11. Juni 1872.

Heute Abend $\frac{1}{9}$ Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Böttchermeister G. Michaelis**, zu einem besseren Sein. Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht, mit der Bitte um stillen Beileid die **Hinterbliebenen.**
Halle, den 11. Juni 1872.

Weintraube.
Donnerstag den 13. Juni
Erstes Gartenfest
verbunden mit
Großem Concert,
Illumination und **Brillant-Feuwerk.**
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Fr.
E. John.

Salon Neues Theater.
Donnerstag den 13. Juni
Concert.
Anfang 8 Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Fr.
Wasserstand der Saale bei Halle.
am 10. Juni Abends am Unterpegel 1.90 M
am 11. Juni Morg. am Unterpegel 1.90 M